

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Heidelberg - (Kreis Heidelberg)

Oechelhäuser, Adolf

Tübingen, 1913

Meckesheim

[urn:nbn:de:bsz:31-330185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330185)

- Wasserschloß** Das alte *Wasserschloß* der Herren von Mure ist jetzt ein Gölerscher Gutshof. Die ehemaligen Umfassungsmauern bei der evangelischen Kirche sind vollständig verschwunden, kaum daß sich mehr die alte Ausdehnung erkennen läßt.
- Alte Pfarrkirche** Inmitten befand sich die alte, dem S. Lambertus und S. Bartholomäus geweihte, 1496 urkundlich erwähnte *Pfarrkirche*, deren ehemaliger Chor mit Resten eines hochgotischen Maßwerkfensters noch erhalten ist. Im Zeitalter des Barock (nach Stocker 1718 und 1770) durch ein neues Langhaus vergrößert, ist sie jetzt zur Scheuer degradiert und profaniert worden.
- Wirtsschild** Am Wirtshaus »Zum Ochsen« schönes barockes *Wirtshausschild*.
- Fachwerkhäuser** In dem unterhalb der neuen Kirche gelegenen Gölerschen Anwesen steht ein altes *Fachwerkhäuser* ohne Kunstformen, aber von guten Verhältnissen und Teilungen.
- Schlößchen Sorgenfrei** Südwestlich vor dem Orte am Wege nach Schatthausen, am Abhange des Norderwaldes, befindet sich das von Frhrn. C. von Zillenhardt gegen Ende des 18. Jhs. erbaute *Schlößchen Sorgenfrei*, ein reizender kleiner klassizistischer Putzbau, dessen Aussehen und Grundriß unsere Abbildung (Fig. 371) wiedergibt. Mit der Rückseite an das ansteigende Waldgelände sich anlehnend, zeigt es nach vorn einen kräftig vorspringenden dreiseitigen Mitteltrakt, der oben und unten den Hauptraum mit beiderseitig sich anschließenden kleinen Gemächern enthält. Der Eingang ins Erdgeschoß liegt in der Mitte der Vorderfront (jetzt vermauert); ins Obergeschoß führt ein durch eine rückseitige Freitreppe zugängliches Portal, von dem aus eine Brücke über den kleinen Hof hinweg direkt in den Wald leitet. Vom ringsum laufenden Balkone und den Fenstern des Obergeschosses aus bietet sich ein entzückender Ausblick auf das liebliche Elsenzthal. Das einfache hübsche Balkongitter, aus getriebenem Blech bestehend, enthält in der Mitte die Initialen des Erbauers C Z (Carl Zillenhardt). Leider ist das Untergeschoß als Försterwohnung hergerichtet und durch Herstellung einer Seitentür an Stelle der vermauerten Vordertür arg entstellt worden. Im Oberstock sind dagegen die reizvollen einfachen Stukkaturen (Jagdembleme, Blumenkörbe u. dgl.) an den Wänden und der Decke noch erhalten; auch die alten Möbel in Louis-XVI.-Stil.

MECKESHEIM

- Schreibweisen: Meckinesheim und Meckgesheim; Meckeheim ad a. 778; Mekkisheim und Mekkinheim 1325; Meckeshaim 1559.
- Geschichtliches** *Geschichtliches*. Alter Ort im Elsenzgau, der früh schon an Kurpfalz gekommen und Vorort der nach ihm benannten Cent, die auch den Namen (Neckar-) Gemünder Cent führte, geworden ist. Der Ort hatte besonders in den Fehden der Jahre 1459 und 1460 zwischen Friedrich dem Siegreichen und Pfalzgraf Ludwig von Veldenz arg zu leiden.
- Bis 1803 kurpfälzisch (Oberamt Heidelberg, Meckesheimer Cent).
- Prähistorisches** *Prähistorisches*. Zwischen Meckesheim und Schatthausen vorgeschichtliche Grabhügel.
- Römisches (?)** *Römisches (?)*. Zwischen Meckesheim und Gauangelloch soll sich ein gepflasterter (römischer?) Weg hinziehen.

An der S. Martinskapelle wurde ein römisches Grabrelief (r. S.) gefunden, das sich jetzt in der städtischen Sammlung in Heidelberg befindet und an der Vorderseite zwei arg verstümmelte Gewandfiguren, an den Nebenseiten nackte Tänzerinnen aufweist (s. Abbildung Fig. 372, aus »Fundstätten und Funde« II, 306). Von ebenda stammt ein von einem »Secundus« gesetzter, vorn abgeschlagener Votivstein, der sich jetzt gleichfalls in der Heidelberger Sammlung befindet. Auf demselben Plateau, wie die Martinskapelle, gegen Mönchzell, beim Geldloch, lag eine größere römische Ansiedlung, wohl der vicus Nediensis (vgl. K. Christ, Mannh. Geschichtsbl. 1911).

Ostwärts vor dem Ort, am Wege nach Mönchzell, liegt hoch über der Straße inmitten eines ehemaligen Friedhofes und in der Nähe einer frischen Quelle die

Ruine der alten *Pfarrkirche* (tit. S. Martini), über und über mit Efeu umspinnen, so daß aus den Resten das Alter schwer zu bestimmen ist. Die zweigeteilten Fenster mit geradem Sturz weisen auf eine Entstehungszeit im 15. Jh. hin. Die auffallend starken Mauern (ca. 1 m stark) lassen auf ehemalige Wölbung schließen, deren eventuelle Spuren aber von Efeu bedeckt werden. Offenbar handelt es sich bei diesem etwa 5 m im Quadrat messenden Raum nur um den Chor der ehemaligen Pfarrkirche, so daß die weite Spitzbogenöffnung, in der sich der Raum nach Westen hin öffnet, den ehemaligen Triumphbogen darstellt. Das Langhaus ist völlig verschwunden.



Fig. 372. Römisches Grabrelief.
(Aus »Fundstätten und Funde«.)

Links neben dem Eingang befindet sich ein kleiner *Grabstein* des i. J. 1796 verstorbenen Wundarztes Kaspar Kolle, in hübschen klassizistischen Formen.

Dem Wormser Synodale zufolge war im 15. Jh. im Dorfe eine *Marienkapelle*, die nach Eingang der alten S. Martinskirche zur Pfarrkirche erhoben und dem hl. Gallus geweiht worden ist. Bei der Kirchenteilung fiel sie den Reformierten zu und ist 1847 bis 1849 durch einen Neubau ersetzt worden.

Der Ort fällt auf durch die Weiträumigkeit seiner Anlage. Von den alten Häusern haben nur wenige die Stürme der Zeiten überdauert. Ihr Fachwerk ist meist unter dem Putz verborgen, doch wirken sie trotzdem, bei aller Einfachheit, bodenständig und malerisch. Hervorzuheben ist das in der Mitte des Ortes an der Biegung der Hauptstraße gelegene stattliche Fachwerkhaus mit seinem Vorbau auf Holzständern und seiner überdachten Freitreppe in der Mitte der Front.

Auf der Elsenzbrücke steht auf einem Vorbau ein *Denkmal*, von der Meckesheimer Cent zu Ehren Karl Theodors i. J. 1782 errichtet und mit dessen Brustbild

Alte Kirche

Grabstein

Marienkapelle

Wohnhäuser

Denkmal

geschmückt aus Anlaß der Erbauung der Neckargemünd-Heilbronner Straße, die hier herüber führt. Die Inschrift lautet:

HANC VIAM CAROLI THEODORI E. P. D. B. AVSPICIIS
STRATAM ESSE COMMERCIO SVBLEVANDO ITINERIBVS-
QVE PEREGRINANTIVM FACILITANDIS GRATO ANIMO
RECOGNOSCIT MONVMENTVM ISTVC ERIGENS CEN-
TENA MECKESHEIMENSIS A D MDCCLXXXII

MÖNCHZELL

Schreibweisen: Munchenzella 1223; Wylerzellen 1337; Monchzell 1496.

Geschichtliches

Geschichtliches. Widders Annahme, daß der Ort mit dem in einer Lorscher Schenkungsurkunde vom Jahre 795 erwähnten Waldolfeshusen identisch sei, scheint

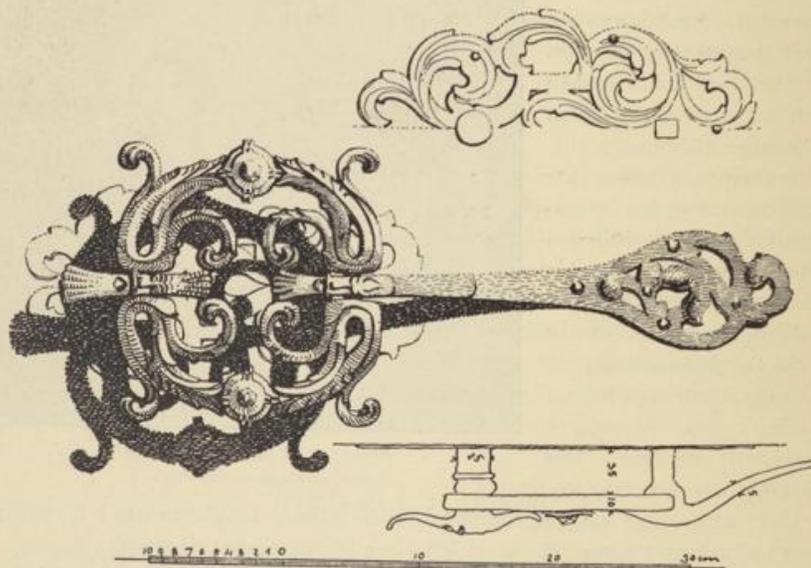


Fig. 373. Türklopper in Monchzell.

sich nicht bestätigt zu haben. Die erste urkundliche Erwähnung nennt zwei Brüder Bertoldus und Erkenboldus de Munchenzella zum Jahre 1223, während eine Pfarrkirche daselbst zuerst 1496 genannt wird. Seit der Mitte des 16. Jhs. treffen wir hier die Familie von Zandt als kurpfälzische Lehenträger, i. J. 1721 die Edlen von Festenburg als Vögte. Danach die Herren von Reitzenstein und Familie von Uxküll. Bis 1803 kurpfälzisch (Oberamt Heidelberg, Meckesheimer Cent).

Römisches

Römisches. Spuren eines römischen Gebäudes in den »Heuäckern«.

Ein ehemals im Schafstall des Uxküllschen Hofes eingemauerter Viergötterstein (r. S.) ist 1888 in die Mannheimer Altertumsvereins-Sammlung übergeführt